



Das Haus Landfort in Megchelen wird renoviert. Außen haben die Arbeiten am Graben bereits begonnen.

Fotos: Sven Betz

Stiftung renoviert das Anwesen Haus Landfort in Megchelen

# Nach historischem Vorbild neu

Von Claudia Feld

## ISSELBURG-ANHOLT/MEG- CHELEN.

Der Anblick des Parks rund um Haus Landfort in Megchelen, nur einen Steinwurf von Anholt entfernt, ist in diesen Tagen eher trüb und trostlos. Das liegt nicht nur am Wetter, sondern auch an den Arbeiten, die überall zu sehen sind. Der Landsitz aus dem 14. Jahrhundert wird komplett renoviert und soll nach Abschluss der Arbeiten teilweise zugänglich werden. Die Stiftung Erfgoed Landfort, die sich um das Anwesen und die Renovierung kümmert, möchte das Haus für Gruppen nach Terminabsprache öffnen.

### Wie im 19. Jahrhundert

Bis Ende 2020 sollen die Arbeiten dauern, dafür werden Rad- und Wanderwege gesperrt und Umleitungen eingerichtet. Auf dem Außengelände gibt es aber bereits Fortschritte. Die Hauptzugangsbrücke zum Anwesen aus dem 19. Jahrhundert ist fertig saniert. Die Brücke ist eine Arbeit der Isseburger Hütte. Optisch sollen Haus und Park wieder das Aussehen bekommen, das sie Anfang des 19. Jahrhun-

derts nach einigen Umbauten bekommen hatten. Damals hatte Johann Albert Luyken das Anwesen in einer Versteigerung erworben, das öfters verkauft wurde, weil die Eigentümer es sich nicht leisten konnten und pleite waren, wie René Dessing, Leiter der Stiftung Erfgoed Landfort, sagt. Die Familie Luyken stammte aus Wesel, Johann Albert war Augenarzt, Chirurg und Gynäkologe. Sein Interesse an Botanik zeigte sich im Park von Landfort – hier blühte so ziemlich alles, was sich pflanzen ließ. Nach der Instandsetzung soll der Garten wieder an das historische Vorbild angelehnt werden.

Für das heutige Aussehen des Landsitzes zeichnet übrigens ein Anholter verantwortlich. Der Architekt und Bauunternehmer Johann Theodor Übbing wurde mit den Umbauplänen beauftragt, sagt Dessing. Übbing war auch regelmäßig auf der nahe gelegenen Wasserburg beschäftigt.

Besonders beeindruckend sei der Zeitraum, in dem Landfort umgebaut wurde, erzählt Dessing. Denn in den Jahren 1823 bis 1827 besetzte Napoleon die Niederlande und plünderte sie aus, was



René Dessing leitet die Stiftung Erfgoed Landfort, die den Landsitz renoviert und betreibt. Im Hintergrund der Taubenturm im osmanischen Stil.



Die Hauptzugangsbrücke zum Landgut kommt aus Isseburg und ist eine Arbeit der Hütte. Sie ist bereits fertig saniert.

zu einem wirtschaftlichen Tief führte. Die Niederländer investierten und bauten kaum, aus dieser Zeit sind kaum Bauwerke erhalten, erzählt Dessing. Ein Blickfang neben dem Haus ist der von Übbing entworfene Taubenturm im osmanischen Stil. Er sei einzigartig, sagt der Stiftungsleiter.

Auf den Fundamenten des ehemaligen Kutschhauses, das im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigt und schließlich abgerissen wurde, soll ein neues Kutschhaus entstehen. Hier soll ein Zentrum der niederländischen Landgutkultur entstehen, wo sich Interessierte austauschen und Besucher empfangen werden können, kündigt Dessing an.

Die Arbeiten im Innern des Landhauses haben noch nicht begonnen. Hier wartet die Stiftung noch auf Förderzusagen, sagt Dessing. Innen soll es, wenn alles nach Plan läuft, im neuen Jahr losgehen. Die Arbeiten am Graben rund um das Haus sind indes beinahe abgeschlossen.

Mehr im BBV-net

Weitere Fotos gibt es online unter

[www.bbv-net.de/fotos](http://www.bbv-net.de/fotos)